PROGRAMM

des

Königl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt,

durch welches zugleich

zu der feierlichen Entlassung der Abiturienten

am 23. März

und

zu den öffentlichen Prüfungen der Klassen

am 30. März

im Namen des Lehrerkollegiums

ergebenst einladet

Rektor Prof. Dr. Martin Wohlrab,

Ritter des Königl. Sächs. Verdienstordens I. Kl.

XXI.

Inhalt:

Dr. Ernst Frenkel, Die israelitische Geschichte in den Psalmen.

Dresden,

Druck von B. G. Teubner.

1895.

2 dr 12 (1895)

1895. Progr. Nr. 548.

548 b

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die israelitische Geschichte in den Psalmen.

Von

Oberlehrer Dr. **Ernst Frenkel.**

Ich gedenke an die vorigen Zeiten,
Ich rede von allen deinen Thaten
Und sage von den Werken deiner Hände.
Ps. 143, 5.

Bei der unvergleichlichen Wärme und Tiefe der Empfindung, die in den alttestamentlichen Psalmen zum begeisterten Ausdruck gekommen ist[1]), und bei der hohen Bedeutung, die die Geschichte des Volkes Israel für die Heilsgeschichte zu beanspruchen hat, ist es von litterarischem, wie religionsgeschichtlichem und religiösem Werte zu betrachten, in welcher Weise die israelitische Geschichte (im weitesten Sinne des Wortes) in den Psalmen zur Darstellung gebracht ist. Als geschichtliche Quellen können die einzelnen Psalmen nur soweit betrachtet werden, als sie mit den Ereignissen gleichzeitig sind. Bei der Natur des lyrischen Liedes und besonders des religiösen ist es aber nur in verhältnismäßig wenigen Fällen möglich, die Entstehungszeit der einzelnen Psalmen genau zu bestimmen. Auch bei den Psalmen, wo dies möglich ist, kommt es uns weniger auf die geschichtliche Erkenntnis an, für die wir doch auf andere Quellen angewiesen sind, als auf die religiöse Empfindung, die in ihnen herrscht. Wohl aber haben wir in der Sammlung der Psalmen als dem Gesangbuche der nachexilischen Gemeinde direktes Zeugnis davon, welche Ereignisse aus der Geschichte in der Erinnerung des Volkes fortlebten, und welche religiöse und sittliche Kraft in dieser Erinnerung lag. So sollen denn zunächst die einzelnen Ereignisse aus der israelitischen Geschichte, an die die Psalmen erinnern oder sich direkt anschließen, zusammengestellt werden, und es soll dann untersucht werden, wie diese Ereignisse von den Psalmen aufgefaßt und verwertet worden sind.

Der Patriarchengeschichte geschieht nur selten Erwähnung. Der 105. Psalm erwähnt den Bund, den Gott mit Abraham, Isaak und Jakob geschlossen hat (V. 8—11). Die dem Abraham zuerst gegebene Versicherung bestätigt Gott durch Schwur dem Isaak und dem Jakob als ewigen Bund. Vergl. Gen. 26, 3. 28, 13. 35, 9—12. Die Verheißungsworte: „Dir will ich das Land Kanaan verleihen als euer erbliches Besitztum“[2]) werden ausdrücklich angeführt. Wie Gen. 23, 4 Abraham sich selbst einen Ger, einen duldungsweise zugelassenen Fremdling, nennt, so werden die Erzväter auch als solche Fremdlinge bezeichnet (V. 12).

1) Vergl. Luthers oft abgedruckte Vorrede zu dem Psalter.

2) Eine Glosse, wie Bäthgen für wahrscheinlich hält, kann V. 11 deshalb nicht sein, weil ohne diesen Vers das בָּזֶה V. 12 ganz unverständlich sein würde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ihre Zahl war gering, als Nomaden ziehen sie im Lande umher „von Volk zu Volk, von einem Königreiche zur andern Nation“ (V. 13). Überall erfreuen sie sich des besondern Schutzes Gottes: „Er erlaubte niemandem, sie zu bedrücken und strafte Könige um ihretwillen“ (V. 14). Gemeint sind Pharao und der Philisterkönig Abimelech, vor denen die Patriarchenfrauen Sara und Rebekka bewahrt wurden, vergl. Gen. 12, 7 flg. 20, 3. 7. 18. 26, 8—11.[1]). Wie in der mittleren dieser drei Geschichten Abraham im Munde Gottes Prophet Gen. 20, 7 heißt, so heißen die Patriarchen hier V. 15 Propheten als Empfänger göttlicher Offenbarung. Und wie Gen. 17, 6 Abraham und Sara verheißen wird, daß Könige von ihnen abstammen werden, und Gen. 23, 6 Abraham Fürst Gottes genannt wird, so nennt der Psalmist die Patriarchen Gesalbte.

All die Wunderthaten Gottes, die der Dichter des 105. Psalms aufzählt, sind ihm veranlaßt durch Gottes Verheißung an Abraham, seinen Knecht (V. 42). Und der Dichter des 47. Psalms sieht die Verheißung, daß in Abraham alle Völker gesegnet werden sollen, in der endlichen Bekehrung aller Völker sich erfüllen, wenn er V. 10 sagt: „Die Edlen der Völker thun sich zusammen, ein Volk des Gottes Abrahams.“

An die Begegnung Abrahams mit Melchisedek, dem Könige von Salem und Priester des höchsten Gottes (Gen. 14, 17 flg.), erinnert Psalm 110, 4: „Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks“, wo der Dichter den zukünftigen Messias als König und Priester zugleich schaut.

Bei der Schilderung der Vernichtung der Frevler durch Gott schwebt dem Dichter von Ps. 11 im 6. Verse das Strafgericht über Sodom und Gomorrha vor: „Er läßt auf die Gottlosen Kohlen regnen, Feuer und Schwefel“; vergl. damit Gen. 19, 24.

Jakobs Geschichte wird im Zusammenhange mit der Josephs weiter geführt, Ps. 105, 16—22. Joseph wurde als Sklave verkauft, damit er in der kommenden Hungersnot die Seinen nach Gottes Willen rettete (V. 16. 17, vergl. Gen. 45, 5). In Ägypten hat er Fesseln[2]) zu tragen (V. 18), bis seine den Hofbeamten des Pharao nach göttlicher Erleuchtung gegebenen Traumdeutungen[3]) sich erfüllt hatten, der König selbst seine Befreiung befahl (V. 20), ihn zum Herrn über sein Haus und all seinen Besitz setzte und ihn über alle Ägypter erhöhte (V. 21—22).

Derselbe Psalm erwähnt V. 23 die Reise Jakobs nach Ägypten (vergl. Gen. 46) und die Bedrückung der Israeliten in Ägypten, die wie Ex. 1, 9 mit der großen Vermehrung des Volks begründet ist (V. 24), zugleich aber auf Gottes Urheberschaft zurückgeführt wird (V. 25).

Der Befreiung aus Ägypten[4]) gedenken die Psalmen sehr oft und gern. Vier Psalmenstellen besingen die ägyptischen Plagen. Ps. 135, 8 und Ps. 136, 10 nennen nur die letzte, entscheidende Plage, den Tod der Erstgeborenen, woran Ps. 135, 9 noch ganz allgemein

1) Die Anfangsworte von V. 15 weisen direkt auf Gen. 26, 11 hin.

2) Die Milderung der Haft (Gen. 39, 22) erwähnt der Psalm nicht.

3) „Sein Wort“ in V. 19 muß mit Bäthgen auf Josephs Traumdeutung bezogen werden; Josephs eigne Träume von seiner Erhöhung, auf die Delitzsch das Wort bezieht, würden wohl anders bezeichnet sein, auch die zweite Vershälfte weist auf jene Auslegung hin.

4) Ägypten heißt Ps. 78, 51. 105, 23. 27. 106, 22. auch Ham, das wohl nach Gen. 10, 6 metonymisch für Mizrajim steht. Als Residenz des Pharao zu Mosis Zeit nennt Ps. 78, 12 u. 43 Zoan, das griechische Tanis. Im Exodus heißt die Stadt Ramses. Nach Ebers (in Riehms Biblischem Wörterbuch) ist dies dieselbe Stadt, und „würden wir auch ohne die Notiz des Psalmisten annehmen müssen, daß in Gosen der Verkehr des Führers der Hebräer mit dem Pharao in der Residenzstadt Zoan vor sich gegangen sei“.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zeichen und Wunder, die Gott gegen Pharao und alle seine Knechte sandte, anschließt. Eine Aufzählung der einzelnen Plagen haben wir Ps. 78, 43—51 und 105, 27—36. Die Dichter beider Psalmen zählen sieben Plagen, während im Exodus bekanntlich zehn Plagen unterschieden sind[1]). Ps. 78 führt an: 1. die Verwandlung des Nilwassers in Blut, 2. die Hundsfliegen, 3. die Frösche, 4. die Heuschrecken, 5. den Hagel, 6. die Viehpest[2]), 7. die Tötung der Erstgeburt. Von der Hagelplage werden im Exodus Menschen, Vieh, alle Feldgewächse und alle Bäume vernichtet, besonders wird dabei noch erwähnt, daß Gerste und Flachs vernichtet wurden. Der Psalm sagt (V. 47. 48) nur, daß das Vieh vernichtet und Weinstock und Maulbeerfeigenbaum[3]) verdorben wurden. Ex. 12, 29 tötet Jahve selbst die Erstgeburt, im Psalm (V. 49) bringen Unglücksengel den Tod der Erstgeburt nach derselben Auffassung, nach der die Übersetzung der LXX das הַמַּשְׁחִית (= das Verderben) mit ὁ ὀλεθρεύων[4]) „der Verderber" wiedergiebt. Von den im Exodus genannten Plagen fehlen die dritte (die Stechmücken), die sechste (die Beulen an Menschen und Vieh) und die neunte (die Finsternis). In der andern Aufzählung Ps. 105 steht die Finsternis als erste Plage voran; es folgen 2. Verwandlung des Wassers in Blut, 3. die Frösche, 4. die Hundsfliegen und Stechmücken, die hier anders als im Exodus als eine Plage zusammengefaßt sind, 5. der Hagel[5]), 6. die Heuschrecken, 7. die Tötung der Erstgeburt. Die Reihenfolge schließt sich hier eng an die des Exodus an, mit Ausnahme der Voranstellung der Plage der Finsternis, also gerade der Plage, die Ps. 78 nicht erwähnt. Die sechste Plage (die Beulen) fehlt in beiden Psalmen; in Ps. 105 fehlt außerdem die fünfte Plage des Ex., die Viehpest.

Während der 78. Psalm den Aufbruch der Israeliten aus Ägypten nicht besonders erwähnt, erzählt der 105. Psalm nach Ex. 12, 31—36, wie die Ägypter aus Schrecken die Israeliten drängen, ja über ihren Auszug sich freuen und ihnen Silber und Gold mit auf den Weg geben.

Des Auszuges selbst und dabei besonders des Durchzugs durch das Schilfmeer gedenkt eine Reihe von Psalmenstellen. Ps. 66, 6: „Er verwandelte das Meer in trocknes Land" bezieht man am natürlichsten mit Kautzsch und den meisten neueren Auslegern auf dieses Ereignis. Auch Bäthgen, der diese Bezugnahme in Abrede stellt, giebt wenigstens zu, daß „für die Wahl der Bilder allerdings die großen Erlebnisse Israels im Anfange seiner Geschichte maßgebend gewesen sind". Ps. 74, 13. 14 heißt es:

„Du hast durch deine Macht das Meer gespalten,
Die Häupter der Ungeheuer auf dem Wasser zerbrochen,
Du hast die Häupter des Leviathan zerschmettert,
Ihn dem Volke der Wüstenbewohner zum Fraße gegeben."

---

1) Ähnlicherweise werden dem Volke Israel Amos 4, 6—11 sieben Plagen angedroht: Hungersnot, Wassermangel, Brand des Getreides, Heuschrecken, Pest, Krieg, Zerstörung von Städten. Vergl. Prov. 24, 16: „Siebenmal fällt der Fromme und steht wieder auf, aber die Gottlosen sinken hin in Unglück", und Hiob 5, 19: „Aus sechs Nöten errettet er dich, und in der siebenten trifft dich kein Unheil."

2) חיתם ist mit LXX κτήνη αὐτῶν „ihr Vieh" zu übersetzen, nicht „ihr Leben", wie die meisten Neuern wollen.

3) Ficus sycomorus, im alten und im heutigen Ägypten einer der verbreitetsten Bäume.

4) So ist auch in der Geschichte von Davids Volkszählung 1. Paral. 21, 12. 15 ἄγγελος κυρίου ἐξολεθρεύων genannt, wie auch schon in der parallelen Erzählung 2. Sam. 24 die Pest als Schlagen des Engels Jahwes bezeichnet wird.

5) Wie Ex. 9 und Ps. 78 ist auch hier der Hagel vom Gewitter begleitet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Seeungeheuer und der Leviathan, d. h. die Krokodile, sind Sinnbilder der Ägypter. Zu beachten ist, daß dem Untergange der Ägypter im Meere (V. 13) der Untergang der Ägypter auf dem Lande (V. 14) entgegengesetzt ist, wovon im Exodus nichts erwähnt ist. Nach dem 77. Psalm geriet das Wasser des roten Meeres in Beben, als Gott in einer furchtbaren Gewittererscheinung ihm nahte, um sein Volk hindurchzuführen. Auf das Wunderbare des Durchzugs weist der Psalmist V. 20 noch besonders hin mit den Worten:

„Durch das Meer ging dein Weg,
Deine Pfade durch großes Wasser,
Und deine Spuren waren unerkennbar."

In Psalm 78 ist der Auszug aus Ägypten zweimal erwähnt, das erste Mal V. 13 und 14, wo es ganz wie Ex. 15, 8 heißt: das Wasser stand „wie ein Garbenhaufen" und der Führung durch die Wolkensäule und die Feuersäule nach Ex. 13, 21 Erwähnung geschieht, das andre Mal V. 52 und 53, wo des Untergangs der Feinde im Meere noch besonders gedacht ist. Bei den Worten des 2. Verses des 80. Psalms: „der du Joseph leitetest wie eine Herde", ist wohl auch besonders an die Leitung bei dem Auszuge aus Ägypten zu denken, an den auch V. 9 erinnert: „Einen Weinstock[1]) hobst du aus Ägypten aus". Der 81. Psalm hebt bei dem Auszuge aus Ägypten die Befreiung von dem ägyptischen Drucke hervor (V. 6 u. 8). An den wehrlosen Untergang der Ägypter im roten Meere denkt der 89. Psalm in V. 11: „Du hast Rahab[2]) wie einen Durchbohrten zermalmt".

Wie Ps. 78, 14 weist auch Ps. 105, 39 auf die Wolken- und die Feuersäule hin. Ausführlich erwähnt der 106. Psalm die Vorgänge am roten Meere. Er gedenkt zunächst (V. 7) des Murrens der Israeliten am Schilfmeere, wo die Ägypter plötzlich hinter ihnen waren (vergl. Ex. 14, 11. 12), dann des Austrocknens des Meeres, des Durchzugs des Volkes Israel und des Untergangs der Feinde (V. 8—11) und zuletzt (V. 12 b) des Liedes Mosis, Ex. 15. Ferner besingt der ganze 114. Psalm den Auszug aus Ägypten. Wie in Ps. 77, 17 weicht das rote Meer (und der Jordan) vor dem schrecklichen Anblicke des Gottes Israels zurück. Der Psalm läßt übrigens den Grund der häufigen Erwähnung gerade dieses Ereignisses deutlich erkennen. Es ist „die Geburtsstunde[3]) der Gottesherrschaft in Israel":

„Als Israel aus Ägypten zog,
Das Haus Jakobs aus welschredendem Volke,
Da wurde Juda sein Eigentum,
Israel sein Reich."

Endlich wird des Ereignisses noch Ps. 136, 13—15 gedacht:

„Der das Schilfmeer in Stücke zerschnitt,
Denn seine Gnade währet ewiglich;
Und Israel mitten hindurch führte,
Denn seine Gnade währet ewiglich;
Und Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stürzte,
Denn seine Gnade währet ewiglich."

---

1) Unter dem Bilde eines Weinstocks wird auch von den Propheten das Volk oft dargestellt, vergl. besonders Jes. 5, 1—7.

2) Rahab, ursprünglich ein Seeungeheuer, das das wider Gottes Schöpfungsordnung anstürmende Meer versinnbildlicht, ist Sinnbild und dann geradezu Name Ägyptens geworden. Vergl. Jes. 30, 7. Ps. 87, 4 und Riehm, Biblisches Wörterbuch unter „Rahab".

3) Ähnlich gilt die Zeit der Befreiung aus Ägypten Ps. 71, 17, wie Hos. 11, 1 als die Jugend des Volks Israel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der übrigen Ereignisse während der Wüstenwanderung geschieht seltener Erwähnung. Die Speisung mit dem Manna und den Wachteln (vergl. Ex. 16 und Num. 11) erwähnen Ps. 78, 17—31 und Ps. 105, 40. Die Darstellung im Exodus berichtet die Speisung mit Manna und Wachteln vor der wunderbaren Wasserspende, während Ps. 78 das murrende Volk vor der Speisung spricht (V. 19. 20):

„Sollte Gott einen Tisch in der Wüste decken können,
Er hat ja den Felsen geschlagen, daß Wasser flossen
Und Bäche strömten;
Wird er auch Brot geben können
Oder Fleisch seinem Volke verschaffen?"

Es erklärt sich dies wohl daraus, daß der Psalmist die beiden Ex. 16 und Num. 11 erzählten Speisungen mit Wachteln in eine zusammenfaßt und sie nach dem Aufbruch vom Sinai setzt. Daher ist auch wohl das in V. 21 erwähnte Feuer nicht sinnbildlich vom Zorne Gottes zu verstehen, sondern buchstäblich von dem Feuer im Lager Israels in Tabera, von dem Num. 11, 1—3 berichtet ist. Das Manna wird zuerst Himmelskorn genannt nach Ex. 16, 4, wie auch Ps. 105, 40, dann לחם אבירים. Diesen Ausdruck erklären schon die Septuaginta und Sap. 16, 20 Engelbrot. Hierbei darf man schwerlich an Speise, die die Engel genießen, denken, sondern es könnte Speise gemeint sein, die durch Vermittlung der Engel vom Himmel gekommen wäre. Wahrscheinlicher aber ist doch, daß Brot Gottes gemeint ist im Sinne von Brot, das Gott gegeben hat, wie ὁ ἄρτος τοῦ θεοῦ Ev. Jo. 6, 33. Möglich wäre dabei, wie Stade will (Hebr. Wörterbuch S. 4), daß אבירים Stiergestaltige bedeutet und eine Erinnerung an den Stierkultus vorliegt. Näher liegt aber bei der Abfassungszeit des Psalms doch wohl, daß אבירים die ursprüngliche Bedeutung „stark" behalten hat und nur eine synonyme Bezeichnung für אלהים ist, dessen Grundbedeutung ja auch „Starker" ist. — Die reichliche Gabe des Mannas hebt wie Ex. 16 auch der Psalm hervor. — Von den Wachteln giebt Num. 11, 31 nur allgemein an, daß der Wind sie vom Meere herübertrieb, wobei das älanitische Meer gemeint ist. Der Psalmist nennt (V. 26) den Wind genauer Südost, indem er Ost und Süd auf die beiden Versglieder rhythmisch verteilt.

Eine unbedeutende Abweichung besteht darin, daß Num. 11, 31 die Wachteln rings um das Lager herfallen, während im Psalm V. 28 in der ersten Hälfte gesagt ist, daß sie mitten in das Lager fallen, und die zweite Hälfte hinzufügt, daß sie rings um die Zelte der Israeliten[1]) getrieben worden seien, d. h. um die einzelnen Zelte herum.

Die Lüsternheit des Volks bei dem Genusse der Wachteln heben der Erzähler von Num. 11 und der Psalmist gleicherweise hervor; beide brauchen dafür denselben Ausdruck תאוה, nach dem Num. 11, 34 der Ort der zweiten Wachtelspeisung קברות התאוה Lustgräber heißt. In einem plötzlichen Hinsterben noch während des Genusses sieht der Erzähler wie der Psalmist die Strafe Gottes; die Ausdrücke dafür in Ps. 78, 30 erinnern an die in Num. 11, 33. Daß das Hinsterben vom Psalmisten als unmittelbare Folge des übermäßigen Fleischgenusses V. 31 angesehen sei, worin er nach Bäthgen einer midraschartigen Deutung von Num. 11, 33—35 gefolgt sein soll, ist aus des Dichters Worten nicht zu folgern. Eher ist es

1) Der Parallelismus führt auf diese Übersetzung. Sonst könnte man auch an die Gotteswohnung denken und hätte hier ein Anzeichen dafür, daß der Psalmist wie der Priesterkodex die Stiftshütte in der Mitte des Lagers stehen läßt. (So Bäthgen.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

möglich, daß der Dichter von Ps. 106, der V. 13—15 auch die zweite Wachtelgabe erwähnt und sich dabei lediglich an Num. 11 anschließt, die Seuche als Folge der Unmäßigkeit angesehen hat.

Ebenso wie die doppelte Wachtelgabe erscheint auch die doppelte wunderbare Versorgung mit Wasser aus Felsen oft bei den Psalmendichtern als eine einzige. Schon Ex. 17 aber nennt die Örtlichkeit, an der Mose Wasser aus dem Felsen schlägt, Massa und Meriba, während der Name Meriba nach dem Zusammenhang nur der Örtlichkeit des zweiten, Num. 20 erzählten Wunders zukommt. Ps. 74, 15 heißt es: „Du hast Wasser durch Spalten hervorgerufen", Ps. 78, 15—16:

„Er spaltete Felsen in der Wüste
Und tränkte wie mit Fluten in Fülle,
Ließ Bäche aus den Felsen kommen
Und Wasser in Strömen herabfließen."

Ganz wie in Ex. 17 ist Ps. 95, 8-9 an das Ereignis bei Massa gedacht, wo das Volk Gott versuchte,[1]) aber doch Meriba[2]) neben Massa[3]) genannt.

Ps. 105, 41 heißt es ohne nähere Ortsangabe:

„Er öffnete Felsen, da floß Wasser,
Rann in der Wüste wie ein Strom."

Ps. 81, 8 erwähnt die Wasserspendung am Haderwasser = Meriba, denkt aber sicher an das Ereignis bei Massa, da die folgenden Verse die Gesetzgebung auf dem Sinai besingen. Wahrscheinlich ist übrigens, daß dem Dichter der Name Massa (= Versuchung, Prüfung) auch vorgeschwebt, er den Namen aber auf eine Prüfung des Volks durch Gott gedeutet hat, wenn er sagt:

„Ich (Gott) prüfte[4]) dich am Haderwasser."

An den Sieg über die Amalekiter, der unter Mosis Gebet errungen wurde (Ex. 17), denkt wohl der Dichter von Ps. 99, der (V. 6) Mose unter den Heroen des Volks nennt, die zu Jahwe rufen und von ihm erhört werden.

Des wichtigsten Ereignisses während des Wüstenzugs, der Gesetzgebung, ist nur zweimal ausdrücklich gedacht, in der eben erwähnten Stelle Ps. 81, 9—11 und 99, 6—8. In Ps. 81, wo Gott redend eingeführt ist, ist das „Höre Israel" (שמע) Deut. 6, 4 und das Verbot des Götzendienstes aus Ex. 20, 2—6 (= Deut. 5, 6-11) in abgekürzter Form angeführt.

Im 99. Psalm wird V. 6 Moses neben Aaron als Priester genannt, wobei wohl an das Bundesopfer zu denken ist, das Moses nach Ex. 24, 1—8 am Sinai darbringt, und in V. 7 weist der Dichter dann auf die Gesetzgebung selbst hin:

In der Wolkensäule redet er zu ihnen,
Die seine Mahnungen beachtet haben
Und das Gesetz, das er ihnen gegeben hat.

---

1) Der Name Massa wird beide Male mit dem Verbum נָסָה „versuchen" erklärt, während Meriba von רִיב „streiten" herkommt.

2) Die beiden Namen sind hier wegen des Rhythmus auf die beiden Vershälften verteilt, wie in Ps. 78, 26 Ost und Süd zur Bezeichnung des Südostwinds.

3) Diese Psalmenstelle macht es wahrscheinlich, daß der Name Meriba erst später auch auf den Massa genannten Ort übertragen ist. Vergl. Riehm, Bibl. Wörterbuch unter „Haderwasser".

4) Daß der Psalmist statt נסה das synonyme בחן gebraucht, scheint mir nicht dagegen zu sprechen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aaron, der Bruder Mosis, wird außer an dieser Stelle Ps. 133, 3 genannt, wo vom Salböl die Rede ist, mit dem er und seine Söhne gesalbt und zum Priestertum geweiht wurden, s. Ex. 30, 30 und Lev. 8, 12.

Die Abgötterei mit dem goldenen Kalbe schwebt vielleicht dem Dichter von Ps. 81 in V. 12 vor; wenigstens erwähnt er unmittelbar nach der Gesetzgebung den Ungehorsam des Volks, und da das Verbot der Abgötterei unmittelbar vorher genannt ist, liegt es nahe, zunächst an die Versündigung mit dem goldenen Kalbe zu denken, wie sie Ex. 32 erzählt ist. Ausführlich berichtet darüber Ps. 106, 19—20:

„Sie machten ein Kalb am Horeb
Und warfen sich nieder vor einem Gußbild,
Vertauschten ihren Herrlichen
Mit dem Bilde eines Stieres, der Gras frißt."

Auch der Psalmist sagt, wie Ex. 32, daß Mose Fürbitte für das Volk einlegt. Während aber Ex. 32 Gott nur von augenblicklicher Bestrafung des Volks absieht und spätere Ahndung sich vorbehält, wird im Psalm im Anschlusse an Deut. 9 Gottes Plan, das Volk zu vernichten, auf Mosis Gebet aufgehoben.

Den Zug durch die Wüste unter Gottes Leitung vom Sinai[1]) an besingt Ps. 68, 8. 9 im wörtlichen Anschluß an das Lied der Debora Judic. 5, 4. 5. Unter Erdbeben, Gewitter und Regengüssen zieht Jahwe vor seinem Volke her.[2])

Der 106. Psalm erzählt (V. 24—27), daß das Volk infolge des Berichts der Kundschafter sich weigerte, nach Kanaan zu ziehen (vergl. Num. 14, 1—4), und daß Gott schwur (vergl. Num. 14, 21), die Ungehorsamen in der Wüste sterben zu lassen (vergl. Num. 14, 32). Mit der Androhung dieser Strafe läßt der Dichter (V. 27) die Androhung des Exils für die Nachkommen verbunden sein, während Num. 14, 33 den Söhnen der Empörer ein 40jähriges Nomadenleben in der Wüste bevorsteht.

Derselbe Psalm berichtet V. 16—18 von dem Aufruhr der Rotte Korah nach Num. 16. Korah selbst ist wie Deut. 11, 6 nicht genannt, doch kennt der Psalmist die Empörung als gegen Mose und Aaron gerichtet. Die Rubeniten Dathan und Abiram, die sich gegen Mosis Oberbefehl auflehnten, werden mit ihren Namen genannt. Aaron heißt „der Heilige Jahwes". Gegen sein Priestertum wandte sich der levitische Aufstand unter Korahs Führung, der schon Num. 16 mit dem Aufstand gegen Mose und mit einem allgemeinen Aufstand gegen das Priestertum Levis in einen zusammengeschmolzen ist. Die Bestrafung ist, wie Num. 16, eine doppelte; die Erde thut sich auf und verschlingt Dathan und Abiram und ihre Rotte V. 17, wie Num. 16, 31—34, während ein anderer Teil der Aufrührer nach V. 18 durch Feuer vernichtet wird, wie Num. 16, 35 die „zweihundertundfünfzig Männer, die das Räucherwerk darbrachten".

Derselbe 106. Psalm gedenkt V. 32. 33 des Ereignisses am Haderwasser (Meriba) bei Kades, das schon bei der Wasserspende bei Massa mit erwähnt werden mußte. Der 106. Psalm hat nur das Ereignis bei Meriba im Auge. Nach dieser Stelle erregt das Volk dort den Grimm Gottes, und dem Mose ergeht es um des Volks willen übel (wie Deut. 1, 37. 3, 26), während Num. 20, 12 Mose und Aaron selbst als schuldig bezeichnet werden: „Weil ihr mir

1) Die Worte זה סיני als Glosse anzusehen, verbietet der Rhythmus in Judic. 5, 5.

2) An die Gesetzgebung auf dem Sinai (Delitzsch) ist hier nicht zu denken wegen לפני עמך V. 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht vertrauet habt, so sollt ihr dies Volk nicht hineinbringen in das Land, das ich ihnen verliehen habe." Die Sünde des Mose und Aaron erwähnt jedoch der Psalm in V. 33 auch:

„Sie [Mose und Aaron] waren widerspenstig gegen seinen Geist,
Und er sprach unbedacht mit seinen Lippen."

Der Dichter meint die Worte Num. 20, 10: „Hört ihr Widerspenstigen! Können wir wohl aus diesem Felsen Wasser für euch hervorbringen?"

Die Versündigung des Volks durch die Teilnahme an dem moabitischen Baaldienst in Sittim endlich wird im Anschluß an Num. 25 in Ps. 106, 28–31 erzählt. Der moabitische Baal heißt hier, wie Num. 25, 3, nach einem Berge im Moabitergebirge Baal Peor. Die moabitischen Opfermahlzeiten, an denen die Israeliten nach Num. 25, 2 teilnahmen, werden Totenopfer genannt, weil die Götzen im Gegensatze zu dem lebendigen Gott tot sind. In der älteren Erzählung befiehlt Mose die Tötung der Schuldigen. Der Psalm folgt der jüngern, nach der eine von Gott verhängte Seuche (מגפה) das Volk befällt. Die Befreiung von der Plage erfolgt, wie Num. 25, durch das Einschreiten des Pinehas. Wie Num. 25, 12. 13 als Lohn seines Eifers für Jahve ihm und seiner Nachkommenschaft das Priestertum für immer zugesprochen wird, so heißt es V. 31:

„Das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet[1])
Auf Geschlecht und Geschlecht bis in Ewigkeit."

Auf die ganze Zeit der Wüstenwanderung blickt Ps. 95, 10–11 zurück: „Vierzig Jahre hatte ich Ekel an diesem Geschlechte"[2]). Dabei wird auf den Schwur Num. 14, 28 Bezug genommen, der dort sich an das Murren des Volks nach der Aussendung der Kundschafter anschließt, hier aber ohne Zeitangabe und ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Ereignis steht. Ganz kurz heißt es Ps. 136, 16 von Gott: „Der sein Volk durch die Wüste führte".

Auf die gesamte Geschichte Israels unter Mosis Führung sieht das bekannte Wort Ps. 103, 7 zurück im Anschluß an Ex. 33, 13:

„Er hat seine Wege Mose wissen lassen,
Die Kinder Israel sein Thun."

Nächst dem Auszuge aus Ägypten und den damit zusammenhängenden Ereignissen ist die Einwanderung des Volks in Kanaan und die Eroberung des gelobten Landes am öftesten (siebenmal) in den Psalmen besungen. Der 44. Psalm rühmt Gottes Hand, die andre Völker vernichtet und dem Volke Israel den geeigneten Boden[3]) verschafft hat (V. 3); denn nicht durch des Volkes Macht, sondern durch Gottes gnädige Hilfe hat Israel über jene gesiegt. Der Grund des Beistandes ist Gottes Wohlgefallen an dem Volke (V. 4). Ebenso ist in Ps. 47, 4. 5 daran gedacht, daß Gott es war, der dem Volke Israel das Land Kanaan zum Besitztum gab, weil er es liebte. Noch stärker als in Ps. 44 ist hier die göttliche Allmacht hervorgehoben:

„Er zwang Völker unter uns
Und Nationen unter unsre Füße."

---

1) Der Ausdruck ist aus Gen. 15, 6 von der Glaubensgerechtigkeit Abrahams entnommen, hier aber schon auf eine aus dem Glauben entsprungene That bezogen, wie in der neutestamentlichen Stelle Jac. 2, 21–23.

2) Es ist sicher mit den alten Übersetzungen בְּדוֹר הַהוּא zu lesen; gemeint ist die Generation des Mose.

3) Das Bild von einer Baumpflanzung, wie Ps. 80, 9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Besitznahme Kanaans besingt ebenso der 68. Psalm in V. 11:

„Deine Herde ließ sich darin[1]) nieder,
Du bereitetest es nach deiner Güte für die Elenden."

Und dann erwähnt der Dichter ältere Siegeslieder, von denen ihm selbst schon vielleicht nur einzelne Bruchstücke bekannt waren, Lieder, die von Jungfrauen gesungen wurden, wie das Lied der Mirjam, das Lied der Debora und die Siegeslieder, mit denen der ruhmreich zurückkehrende David gefeiert wurde. Ein sicheres Verständnis dieser Zitate ist jetzt kaum mehr möglich. In V. 13 werden die von Mose und Josua besiegten Könige „Könige der Heerscharen" genannt. Die errungene Beute wird von der Hausfrau ausgeteilt, wobei vielleicht an Judic. 5, 30 gedacht ist. V. 14 enthält zweifellos einen Vorwurf gegen solche Israeliten, die sich vom Kampfe ferne gehalten haben; vielleicht ist ein bestimmter Stamm gemeint, wie in dem Ps. 78, 9 erhaltnen Stück, das dort nicht in den Zusammenhang paßt und wohl aus einem älteren Liede stammt, den Ephraimiten der Vorwurf gemacht wird, daß sie „am Tage des Kampfes umkehrten". Ps. 78, 54. 55 gedenkt ebenfalls der Besitznahme Kanaans:

„Gott brachte sie in sein heiliges Gebiet,
Zu jenem Berge, den seine Rechte erworben hatte.
Er vertrieb vor ihnen Völker,
Verloste sie als zugemessenes Erbteil
Und ließ in ihren Zelten die Stämme Israels wohnen."

Die Verlosung des Landes ist Num. 34, 13 u. Jos. 13, 6 von Gott geboten. Kurz erwähnt Ps. 105, 44 die Besitznahme Kanaans, während Ps. 135, 10—12 und Ps. 136, 17—24 ausführlicher von der Eroberung des heiligen Landes reden. Sihon, der Amoriterkönig, und Og, der König von Basan, werden besonders genannt. Ihre Niederlage (Num. 21, 21—25. Deut. 2, 26 flg.) bildete den Anfang der Eroberung des verheißenen Landes (vergl. auch Neh. 9, 22).

Von einzelnen Ereignissen ist sonst nur noch die Überschreitung des Jordans erwähnt, der in wunderbarer Weise ausgetrocknet war (Ps. 74, 15 und 114, 3. 5, vergl. Jos. 3, 17).

Die Zeit der Richter überblickt Ps. 106, 34—45. Die Israeliten vertilgten die kananitischen Völkerschaften nicht (Judic. 1, 27—33) trotz des göttlichen Befehls (Judic. 2, 2 vergl. Ex. 23, 32. 33. 34, 11—15), sondern ließen sich mit den Heiden ein (vergl. Judic. 3. 6: „Sie nahmen sich ihre Töchter zu Frauen und verheirateten ihre Töchter an die Söhne jener und dienten ihren Göttern") und wurden in ihren Götzendienst, besonders auch in den Greuel der Kinderopfer verstrickt. Deswegen kamen sie in die Hände ihrer Feinde, aber Gott rettete sie immer wieder (vergl. Judic. 2, 16). Über den Götzendienst, besonders den Höhenkultus und die Bilderverehrung jener Zeit klagt auch Ps. 78, 56—58. Derselbe Psalm erwähnt (V. 60), daß das „Zelt" Gottes in Silo seinen Platz gehabt hat (vergl. Jos. 18, 1. I. Sam. 1, 3. 24. 4, 4). Einzelne Thatsachen aus der Richterzeit stehen nur an zwei Psalmstellen. Ps. 83, 10b und 11 gedenkt des Sieges über Jabin, den König von Hazor, und seinen Feldherrn Sisera (Judic. 4. 5). Wie ihre Namen, so wird auch das Schlachtfeld V. 10b: „am Kisonbach" und V. 11: „bei Endor" ausdrücklich genannt. Endor, das im Buche der Richter nicht genannt ist, lag am Nordostrande der Kisonebene, also in der Nähe des Kampfplatzes.[2]) Barak und Debora werden nicht

1) D. h. in dem Erbteile Gottes, dem Lande Kanaan.

2) Da V. 12 auf die Midianiter geht, ist es das Nächstliegende, V. 11 auf Jabin und sein Heer zu beziehen und die überlieferte Lesart: „in Endor" beizubehalten. Grätz liest: „in Hador" und bezieht V. 11 auf die Midianiter nach Judic. 7, 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

genannt. Derselbe Psalm erwähnt V. 10a und 12 den Sieg über die Midianiter (vergl. Judic. 7. 8), ohne Gideon zu nennen. Dagegen führt der Psalm die besiegten vier Midianiterfürsten an, deren Namen das Buch der Richter kennt, Oreb (Rabe) und Seëb (Wolf), die im Westjordanlande getötet, und Sebah und Zalmunna, die im Ostjordanlande geschlagen und enthauptet wurden.

Gegen das Ende der Richterzeit fällt die Ps. 78, 59—64 erwähnte Wegnahme der Bundeslade durch die Philister und die schwere Niederlage Israels (zwischen Ebenezer und Aphek). V. 64 wird besonders hervorgehoben, daß die Priester Gottes durch das Schwert fielen, wobei wohl an Hophni und Pinehas, die Söhne Elis, zu denken ist, vergl. I. Sam. 4, 11. Das alte Heiligtum in Silo verlor von den Ereignissen an seine Bedeutung, s. V. 60:

„Gott verwarf die Wohnung von Silo,
Das Zelt, das er unter den Menschen aufgeschlagen."

In V. 67 nennt es der Dichter das Zelt Josephs und erwähnt auch hier seine Verwerfung. Die Worte des Psalmisten sind schwerlich von einer Zerstörung des Heiligtums zu verstehen, sondern wohl von seinem Verfall, auf den auch die Worte Jerem. 7, 14, 26, 6 passen würden.

Der letzte der Richter Samuel wird Ps. 99, 6 als gewaltiger Beter genannt, wobei der Dichter vielleicht daran denkt, daß Samuel für Israel den Sieg bei Ebenezer über die Philister erflehte (I. Sam. 7, 8—9), und daß es auf seinen Ruf zu Gott mitten in wolkenloser Zeit donnerte und regnete (I. Sam. 12, 16—18; vergl. Sir. 46, 16. 17).

Auf diesen Sieg bei Ebenezer und auf die folgenden siegreichen Kämpfe unter Saul und David beziehen sich die Worte Ps. 78, 65. 66:

„Da erwachte der Herr wie ein Schlafender,
Wie ein Held, der vom Weine besiegt ward,
Und schlug seine Feinde zurück[1]);
Ewige Schmach that er ihnen an."

Saul[2]) selbst wird in den Psalmen nicht genannt, desto häufiger aber naturgemäß David[3]).

---

1) So ist mit Kautzsch, Stade-Siegfried u. a. zu übersetzen. An die I. Sam. 5, 6 genannte Plage zu denken (Bäthgen) scheint mir willkürlich. Die Verbindung הִכָּה אָחוֹר ist kaum zu beanstanden, vergl. Stade-Siegfried unter אָחוֹר.

2) Das schwer zu erklärende רֹדֵם Ps. 68, 28 deutet das Targum auf Saul. Aber weder der Ausdruck selbst, noch der Zusammenhang führen auf diese Erklärung.

3) 73 (in der Septuaginta 83) Psalmen sind in dem Psalter David als Verfasser zugeschrieben. Andere Erklärungen des לְדָוִד, wie sie de Lagarde, Bäthgen u. a. versucht haben, sind unhaltbar. Diese (wie die andern) Überschriften der Psalmen aber sind späteren Ursprungs, als die Lieder selbst und beweisen nichts hinsichtlich des Verfassers. In der ursprünglichen Fassung Davids dürften nur wenige Psalmen erhalten sein; wahrscheinlich sind mehrere Davidische Lieder erweitert und umgedichtet (wie Ps. 18).

In den Überschriften von 14 dem David zugeschriebenen Psalmen (3. 7. 18. 30. 34. 51. 52. 54. 56. 57.) wird auch Zeit und Veranlassung ihres Entstehens angegeben. Diese historischen Notizen gehören aber ebensowenig wie die Angabe לדוד zu den Gedichten selbst, sondern sind ebenfalls spätern Ursprungs. Sie sind wohl aus dem Verlangen entstanden, für diese Lieder im Anschluß an die Erzählungen in den Büchern Samuelis in Davids Leben Anknüpfungspunkte zu finden. Vergl. Cornill, Einleitung in das Alte Testament II: Aufl. S. 208ff., Bäthgen, Psalmen S. X.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ps. 18, 51[1]) preist der Dichter Jahwe:

„Der große Hilfe seinem Könige leistet
Und Huld seinem Gesalbten erweist,
David und seinem Samen bis in Ewigkeit."

Ebenso besingt Ps. 89, 4—5 die dem David und seinem Hause gegebene Verheißung (II. Sam. 7, 16):

„Ich habe einen Bund mit meinem Erwählten geschlossen,
Habe David, meinem Knechte, geschworen:
„ „Bis in Ewigkeit will ich deinen Samen feststellen
Und bauen auf Geschlecht und Geschlecht deinen Thron." "

Ausführlicher geht dann derselbe Psalm V. 20—38 auf diese Verheißung und die dem David erwiesene Gnade ein. Er erwähnt zuerst die Erwählung und Salbung Davids, gedenkt zum Teil in wörtlichem Anschluß an II. Sam. 7 der Verheißung des beständigen Schutzes Gottes, der Macht Davids und der Ausdehnung seines Reichs vom (mittelländischen) Meere bis zum Euphrat, seiner Gnadenstellung bei Gott und der Verheißung dauernder Nachkommenschaft, der für immer der Thron bleiben soll.

Ps. 68, 16—18 schildert, wie Jahve nach der Unterwerfung der Feinde Israels zu seiner Wohnung den kleinen Zionsberg sich erwählt hat, der durch diese Erwählung dem Sinai an Heiligkeit gleichgesetzt ist. Ps. 76, 3 nennt gleichfalls den Zion als Wohnung Gottes. Für Jerusalem steht hier, wie Gen. 14, 18, die Abkürzung Salem.

Ebenso weist der Schluß des 78. Psalms auf die Errichtung des Heiligtums auf dem Zion hin, das der Dichter bereits zu Davids Zeit als festes Haus sich vorstellt im Gegensatze zu dem Zelte Josephs, d. h. der Stiftshütte in Silo. Weiter erwähnt der Psalm noch, daß David von der Herde weg auf den Thron geholt wurde und dann wie ein guter Hirte das Volk weidete.

Der 132. Psalm bittet Gott, die Mühsal Davids zu belohnen. Gemeint sind die vielen Mühen, die David um Gottes willen erduldet hat; V. 2—5 wird besonders seine Bemühung, der Bundeslade ein festes Haus zu schaffen, hervorgehoben. Der Entschluß Davids, dem Herrn ein Haus zu bauen (II. Sam. 7, 2), nachdem die Bundeslade auf den Zion gebracht ist (II. Sam. 6), wird bei dem Dichter zu einem feierlichen Schwure. Diesen Schwur hört man in Ephrata (V. 6), d. i. doch wohl Bethlehem Ephrata, der Stadt Davids, zuerst, und ihre Bürger leisten als die ersten dem Rufe des Königs Folge. Sie verbreiten dann ihrerseits die vernommene Botschaft weiter. (So erklärt Bäthgen die schwierige Stelle V. 6.) Der zweite Teil des Psalms singt dann von Gottes Verheißungsschwure, nach dem Davids Nachkommen immer in dem von Gott gesegneten Zion auf dem Throne sitzen sollen und der verheißene Messias aus Davids Hause kommen wird.

Der oft erfahrenen göttlichen Errettung Davids gedenkt Ps. 144, 10:

„Der David, seinen Knecht, dem bösen Schwert entriß."

Das מחרב רעה in diesem Verse erklärt das Targum „dem bösen Schwerte Goliaths"; doch ist diese Beschränkung willkürlich.

---

1) Wegen dieses Schlußverses kann der sicherlich alte Psalm in seiner jetzigen Fassung nicht von David selbst sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Neben David ist kein anderer israelitischer König in den Psalmen genannt, auch Salomo[1]) nicht. Auf welchen König zuerst die sogenannten Königspsalmen 20. 21 und 45 gedichtet sind, ist aus ihrem Inhalte nicht mehr zu erkennen. Im 20. Psalm bittet die Gemeinde (s. V. 6. 9. 10), Gott möge den frommen (s. V. 4) König, der in einen gefährlichen Kampf zieht, siegreich zurückkehren lassen. Im 21. Psalm dankt die Gemeinde für allen Segen, den Gott dem Könige verliehen hat, und spricht die Zuversicht aus, daß Gott ihm auch ferner mächtigen Beistand gegen seine Feinde leisten werde. Ps. 45 ist nach den meisten Auslegern ein Hochzeitslied für einen König. Auch hier fehlt jeder Anhalt[2]) für eine nähere Bestimmung, an welchen König das Lied gerichtet ist. Mehrere Psalmen beziehen sich auf Ereignisse aus der Königszeit, doch ist es oft sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, das einzelne Ereignis festzustellen.

Mit größter Wahrscheinlichkeit werden Ps. 30. 33. 46.[3]) 48 und 76 von älteren und neueren Auslegern auf die Befreiung Jerusalems von der Belagerung unter Sanherib (im Jahre 701) bezogen (II. Reg. 18, 13 flg.). Diese von dem Propheten Jesajas geweissagte, ohne menschliches Zuthun erfolgte Errettung, die der am roten Meere fast gleichkam, mußte in Sieges- und Dankliedern, wie dies die genannten Psalmen sind, gefeiert[4]) werden.

Auf die Zerstörung des assyrischen Reichs und seiner Hauptstadt Ninive im Jahre 605 hat Ewald das Triumphlied Ps. 9 bezogen. Allerdings paßt V. 7 gut zu diesem Ereignis:

„Die Feinde sind hin; Trümmer für ewig!
Und Städte hast du zerstört, ihr Gedächtnis ist verschwunden."

Die Erinnerung an alle Leiden, die Assyrien über Israel gebracht hatte, mußte aufwachen bei der Nachricht von dem Falle dieses Feindes und Freude erregen, wie sie das Lied ausspricht.

Ein göttliches Strafgericht, das über gottlose Israeliten hereingebrochen ist, erwähnt Ps. 14. „Sie haben das vom Kriege bereits ausgesogene Volk bedrückt und beraubt, bis Jahve ihrem gottlosen Thun durch plötzliches Eingreifen ein Ende machte." Die im Psalm vorausgesetzten Verhältnisse sind solche, wie sie zur Zeit des Jeremias in Israel herrschten, mit dessen Schriften er mehrfache Berührungen aufweist. Es liegt nahe, bei der über die

---

1) Von den Überschriften von Ps. 72 und 127 abgesehen.

2) Nicht einmal V. 11 ist ein sicherer Anhalt, da die Worte weder eine Ausländerin noch eine Königstochter bezeichnen. Ja es ist fraglich, ob nicht hier, wie im Hohenliede, der Bräutigam gar nicht König ist, sondern nur so heißt, wie im heutigen Syrien während der 7tägigen Hochzeitsfeier das junge Paar König und Königin spielen und als solche von ihrer Ortschaft und den geladenen Nachbargemeinden behandelt, bedient und gefeiert werden. Vergl. Budde, Was ist das Hohelied? Preuß. Jahrbücher, Oktoberheft 1894.

3) Wellhausen, Israelitische und jüdische Geschichte, S. 182 flg. hält es für wahrscheinlich, daß Ps. 46 mit den Siegen und der Errichtung des Weltreichs Alexanders d. Gr. gleichzeitig sei. „An Alexander konnten in der That ebenso große Hoffnungen geknüpft werden wie an Cyrus, und die Begrüßung wäre seiner und nur seiner wert." Die Erklärung scheitert aber an dem Umstande, daß der Psalm doch die Hilfe Gottes preist, die Jerusalem in der Not, und zwar in kurzer Frist (V. 6 לפנות בקר) erfahren hat. Daß „die Heiden nicht vor Jerusalem versammelt, sondern selber in ihren eigenen Ländern betroffen sind", ist unbegründete Annahme.

4) Den gewaltigen Eindruck, den diese göttliche Rettung auf die Zeitgenossen machen mußte, hat tief nachempfunden Byron in der XV. seiner Hebrew Melodies „The Destruction of Senna-Cherib".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vornehmen Gottesleugner hereingebrochenen Katastrophe an die Fortführung Jojachins und die vornehmen Israeliten im Jahre 597 zu denken, vergl. II. Reg. 24, 12–16. So Bäthgen zu diesem Psalm.

Einen der Priester, die damals mit nach Babel geführt wurden (cf. Hes. 1, 1–3), hören wir in dem Liede Ps. 42 u. 43. Der Dichter hat einst (42, 5) die feiernde Menge zum Tempel geführt; jetzt ist er fern vom Heiligtume, ein Hohn für seine heidnische Umgebung (42, 3. 4. 7). Der Tempel in Jerusalem aber steht noch (43, 3. 4); nach ihm geht des Dichters Sehnsucht.

Der Zerstörung Jerusalems im Jahre 586 gedenkt in ergreifender Weise mit dem Ausdrucke leidenschaftlichen Hasses die zweite Hälfte des 137. Psalms. Der Unglückstag heißt „der Tag Jerusalems". (Ähnlich heißt er Ob. 12, wo Edom angeredet ist, „der Tag deines Bruders".) Mit Wünschen glühender Rache erinnert der Dichter sich an das, was die Babylonier den Israeliten gethan haben. Aber stärker noch sind seine Rachegefühle gegen die Edomiter, die mit den Babyloniern gemeinsame Sache gemacht und sich gegen das Brudervolk Israel besonders feindlich gezeigt (vergl. Jes. 34. 63, 1, Jer. 49, 7–22, Hes. 25, 12–14, 35, 5. 10–12. 15, Ob. 10–16, Thren. 4, 21) und wohl auch in seinem Lande sich festgesetzt hatten.[1]) Die erste Hälfte des Ps. 137, V. 1–6, blickt wehmütig in die Zeit der Gefangenschaft zurück. Sehnsucht nach Jerusalem erfüllte die Herzen der Frommen, und der Spott der Heiden, die zu ihrer Belustigung von den Israeliten den Gesang ihrer Psalmen hören wollten, konnte dieses Heimweh nur steigern. Der heißeste Wunsch der Gemeinde in Babel ist, daß Gott die Mauern Jerusalems wieder baue, und daß dann Gott wieder die Opfer dargebracht und von ihm gnädig angenommen werden, die in Babel unterbleiben mußten (Ps. 51, 20. 21).

Auf die Not und Bedrückung im Exil blickt Ps. 66, 10–12 zurück:

„Du hast Menschen über unser Haupt dahin fahren lassen,
Durch Feuer und durch Wasser sind wir gegangen."

In dieser schweren Zeit ist das Gesetz der einzige Halt Israels gewesen, ohne den es in der heidnischen Umgebung verloren gewesen wäre. Daran denkt vielleicht der Dichter von Ps. 119, 93, der die Gemeinde sagen läßt:

„Ich will deine Befehle in Ewigkeit nicht vergessen;
Denn durch sie hast du mich am Leben erhalten."

Die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft ist in den Psalmen oft erwähnt. So ist wohl Ps. 40, 2–4 von der Befreiung aus Babel zu verstehen. Das Gefängnis erscheint dort unter dem Bilde einer wasserlosen Zisterne. Auch Ps. 66 sieht mit Lob und Dank wohl auf die Errettung aus Babel zurück. Ebenso erinnert sich wahrscheinlich der Dichter in Ps. 85, 2. 3 in einer Zeit der Not an die Gnade, die Gott in der Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft dem Volke erwiesen hat. Desgleichen versteht man die vier aufeinander folgenden Psalmen 96 bis 99 am besten als Hymnen, die Gott preisen als den, der seine Gerechtigkeit (96–98) und Heiligkeit (99) in dem Gerichte über Babel und der Befreiung seines Volks kund gethan hat. Auch die Erweisungen der göttlichen Gnade, die in Ps. 103 die Gemeinde (s. V. 10–14) preist, sind wohl die Rückkehr aus dem Exil und die danach erfahrene göttliche Hilfe. Die „Erlösten Jahves", ein Ausdruck, mit dem Jes. 62, 12

1) Zu Thren. 4, 21 bemerkt Buhl, Geschichte der Edomiter S. 73, daß das Wort Uz bei den LXX fehlt, und vermutet die Lesart: „die du im Lande", d. h. im Lande Jahwes, „wohnst."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die aus der babylonischen Gefangenschaft Heimkehrenden bezeichnet sind, nennt ausdrücklich Ps. 107, 2, wenn auch dieser Psalm nicht ausschließlich auf die Erlösung aus dem Exil, sondern auf Errettung aus allerlei Not geht.

Die Befreiung, für die Ps. 124 freudig dankt, ist wohl auch die aus der babylonischen Gefangenschaft, aus der die kleine Gemeinde entkam, wie Vögel aus dem Netz (V. 7):

„Das Netz zerriß, und wir sind frei."

Die Freude über diese Befreiung kommt in Ps. 126 zu ihrem Ausdruck; sie war so groß, daß man an ihre Wirklichkeit nicht glauben konnte, sondern zu träumen meinte. Endlich beziehen die meisten Ausleger noch Ps. 148, 14 auf die Rückkehr aus dem Exil. In diesem Liede, das alle Welt zum Lobe Gottes aufruft, wird als letzter und ausschlaggebender Grund die Erhöhung seines Volks genannt; es scheint der Dichter ein bestimmtes Ereignis im Auge zu haben, das ihn zu dem Aufrufe veranlaßt hat, und es liegt nahe, an die Errettung aus der babylonischen Schmach zu denken.

Den Dank für die Wiederherstellung der Gemeinde, die Freude über die Erbauung des zweiten Tempels und die messianischen Hoffnungen, die dadurch ihrer Erfüllung näher gebracht sind, drückt der 47. Psalm aus.

Auf ein besonders freudiges Ereignis nach der Rückkehr bezieht sich das Dank- und Siegeslied Ps. 118. Delitzsch betrachtet als die Veranlassung, aus der der Psalm gedichtet wurde, die Einweihung des Tempels im 6. Jahre des Darius 516, Esr. 6, 15 flg. Bäthgen denkt an die Neh. 8, 14—18 erzählte Feier des Laubhüttenfestes i. J. 444, bei der das Lied zum ersten Male gesungen worden sei. Für diese letztere Bestimmung spricht außer dem Charakter des Liedes selbst besonders der Umstand, daß nach Delitzsch „zur Zeit des zweiten Tempels V. 25 der Festruf war, unter welchem der Brandopferaltar an den sechs ersten Tagen des Laubenfestes einmal und am 7. Tage siebenmal feierlich umgangen ward; dieser 7. Tag hieß הושענא רבא und nicht bloß die Laubenfestgebete, sondern selbst die Bachweidenzweige, die an den Palmzweig gebunden sind, hießen הושענות".

Ebenfalls von glücklicher Zeit nach dem Exil giebt der 147. Psalm Kunde und weist ausdrücklich auf den Wiederaufbau Jerusalems hin, V. 2:

„Jahwe baut Jerusalem,
Sammelt die Verjagten Israels."

Der Anfeindungen, die die Zurückgekehrten in der persischen Zeit von ihren Nachbarvölkern zu erdulden hatten, geschieht in mehreren Psalmen Erwähnung; so wohl in Ps. 31, 41 und 59. Ps. 31 nennt die feindlichen Völkerschaften böse Nachbarn, die nur darauf sinnen, der Gemeinde Israel den Garaus zu machen. Der 41. Psalm stellt sie als boshafte Feinde dar, die einen Totkranken noch lästern, und als böse Nachbarn, die den Kranken aus Neugier und Schadenfreude besuchen; der 10. Vers geht auf ein Volk, das Israel besonders nahe stand; man muß dabei unwillkürlich an die Edomiter denken. Der 59. Psalm endlich bezeichnet diese raubgierigen Feinde als heulende Hunde, die abends die Stadt durchstreifen, wobei der Psalmist wohl abendliche räuberische Einfälle in die wehrlose Stadt im Auge hat.

Neben den Heiden nennt der 119. Psalm auch abgefallne Israeliten als Feinde, unter denen das treu bleibende Volk zu leiden hat. Jene Abtrünnigen haben Gottes Gebote vergessen und verlassen (V. 21. 53. 118); der Sänger weint über sie (V. 136), will aber nichts mit ihnen zu thun haben (V. 115. 158), mahnt vielmehr in einer Zeit der Bedrückung, in der viele Israeliten abfielen, zur Treue gegen den Gott Israels und sein Gesetz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anderseits erwähnen die Psalmen auch, daß Heiden sich dem Dienste Jahwes anschließen. Ps. 47,10 nennt die Heiden selbst ein Volk des Gottes Abrahams. Ps. 148,11 werden die Könige der Erde und alle Völker aufgefordert, sich an dem Lobe Jahwes zu beteiligen. Und in Ps. 51,15 denkt der Dichter bei den Übertretern und Sündern, die bekehrt werden sollen, wohl nicht nur an abgefallne Juden, sondern auch an Heiden (Proselyten). Diese Ausbreitung des Judentums unter den Heiden wurde befördert durch die Zerstreuung der Juden, wie diese uns auch in den Psalmen entgegentritt. Ps. 87 erwähnt Bekenner Jahwes, die in Ägypten, Babel, Philistäa, Tyrus und Äthiopien geboren sind. Dabei ist wohl an Juden, wie an Proselyten zu denken (vergl. Act. 10,35). Alle aber betrachten Jerusalem als ihre Mutter. Nach Jerusalem werden darum Festwallfahrten unternommen. Ein Pilgerlied solcher, die aus heidnischen Landen gekommen sind (Ps. 84,11), liegt uns in dem 84. Psalm vor; alle Beschwerden der Reise schwinden im Hinblick auf das herrliche Ziel. Der Hauptzweck der Wallfahrt ist, Jahwe in seinem Heiligtume anzubeten; aber auch bürgerliche Zwistigkeiten will man bei dieser Gelegenheit in Jerusalem entscheiden lassen (s. Ps. 122,5).

Als einzelnes Ereignis tritt erst die Verwüstung und Entweihung des Tempels unter Antiochus IV. Epiphanes i. J. 168[1]) uns im 74. und 79. Psalm anschaulich entgegen. Es sind die Klagen von Männern, die jenes Unglück in Jerusalem selbst mit erlebt haben.

„Alles hat der Feind im Heiligtum verderbt;
Deine Widersacher brüllten inmitten deiner Versammlungsstätte,
Stellten ihre Zeichen als Zeichen auf."

Gemeint sind die syrischen Truppen, deren Feldzeichen im Tempel nach dieser Stelle als Siegeszeichen aufgestellt wurden (V. 74,3. 4). Wie die Holzhauer (V. 5) wüteten sie in dem Tempel. Sie legten Feuer an das Heiligtum (vergl. 1. Makk. 4,38) und entweihten es „bis an den Boden". Zugleich beklagt der Psalmist auch die Zerstörung von Synagogen (V. 8[2]) durch die Feinde und vor allem die traurige Lage des Volks Israel selbst, das „seine Zeichen nicht mehr sieht", d. h. dem der Opferdienst, das Räuchern und alle seine religiösen Gebräuche, die ihm Zeichen seiner Gemeinschaft mit Gott sind, verboten sind, und unter dem „kein Prophet mehr da ist", V. 9, vergl. Cant. tr. puer. v. 14: *καὶ οὐκ ἔστιν ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ ἄρχων καὶ προφήτης καὶ ἡγούμενος, οὐδὲ ὁλοκαύτωσις, οὐδὲ θυσία, οὐδὲ προσφορά, οὐδὲ θυμίαμα.*

Noch bittrer klagt der 79. Psalm über die Gewalt und Grausamkeit der Syrer. Zuerst nennt er die Entweihung des Tempels (V. 1):

„Gott, eingedrungen sind Heiden in dein Eigentum,
Haben verunreinigt deinen heiligen Tempel,
Haben Jerusalem in einen Trümmerhaufen verwandelt."

Die Grausamkeit gegen die gesetzestreuen Israeliten (חֲסִידִים *οἱ Ἀσιδαῖοι*) wird dann V. 2 geschildert; ihre Leichen ließ man den Vögeln und wilden Tieren zur Beute, ihr Blut floß wie Wasser rings um Jerusalem her (V. 3). Bereits wurde Israel der Spott der Nachbarvölker (V. 4), d. h. der Moabiter, Edomiter und Ammoniter, und die Heiden, d. h. die Syrer, sagten: „Wo ist nun ihr Gott?"

1) Fast alle neuern Ausleger, auch Delitzsch, beziehen diese Psalmen auf dies Ereignis.

2) So ist כָּל־מוֹעֲדֵי אֵל בָּאָרֶץ zu verstehen. Vergl. auch Wellhausen, Israel. und jüdische Geschichte, S. 153.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

So heißt es auch in Ps. 44, 14. 15:

„Du machst uns zur Schmach bei unsern Nachbarn,
Zum Spott und Hohn bei unsrer Umgebung,
Du machst uns zum Sprichwort unter den Heiden,
Machst, daß die Völker über uns den Kopf schütteln."

Besonders aber hebt der 44. Psalm die Treue hervor, mit der trotz aller Bedrängnis und Verfolgung des Glaubens das Volk an Gott festgehalten hat:

„Um deinetwillen werden wir immerfort dahingewürgt,
Werden geachtet wie Schlachtschafe."

Die heilige Stadt selbst ist verwüstet (vergl. 1. Makk. 1, 33) und liegt in Trümmern:

„Deine Knechte hängen mit Liebe an ihren Steinen
Und jammern über ihren Schutt." Ps. 102, 15. (Vergl. V. 17.)

Eine Erinnerung an die von Judas Makkabäus i. J. 165 vollzogene Reinigung des Tempels und die Einweihung des neuen Altars (1. Makk. 4, 52 flg.) ist die Überschrift des jedenfalls älteren 30. Psalms, der für diese festliche Feier wegen seines Inhalts besonders paßte. Sie lautet: „Lied zur Tempelweihe"; חֲנֻכָּה heißt dieses Fest auch später noch; es wird Jo. 10, 22 unter dem Namen *ἐγκαίνια* erwähnt.

Auf die Kämpfe, die Israel in demselben Jahre gegen die Nachbarvölker zu führen hatte (1. Makk. 5), bezieht sich der 83. Psalm Als die ersten Feinde nennt der Psalm (V. 7), wie die Erzählung im ersten Buch der Makkabäer, die Edomiter. Auf die Edomiter ist auch das V. 8 genannte Gebâl zu beziehen, womit das edomitische Gebirge[1]) gemeint ist, das alte Gebiet der Edomiter, aus dem sie zum größten Teil von den Nabatäern vor der Mitte des 5. Jahrhunderts in das Negeb Juda gedrängt wurden, das seitdem Idumaea hieß[2]). Außer ihnen sind an beiden Stellen als Feinde genannt Araber, Ammoniter, Philister und Tyrier. Die Moabiter, die das Lied (V. 7) auch erwähnt, nennt das Makkabäerbuch nicht; sie bestanden damals auch gar nicht mehr als selbständiges Volk. Wohl aber fanden auf ihrem alten Gebiete Kämpfe statt; 1 Makk. 5, 36 erzählt die Eroberung zweier alter moabitischer Städte Kasbon und Bosor, d. i. Hesbon und Bozra. Ebenso sind im Psalm die Amalekiter und Hagarener wohl genannt statt der zeitgenössischen Bewohner ihres ehemaligen Gebietes. Schwer zu erklären ist die Erwähnung Assurs, das zuletzt von den Feinden und zwar als Anhang der Söhne Lots, d. h. der Moabiter und Ammoniter, angeführt wird. Den Namen auf die Samariter zu beziehen, wie schon Theodoret will, liegt nahe, da diese 1. Makk. 5 unter den damaligen Feinden genannt sind, doch findet sich diese Bezeichnung sonst nirgends. So wird wohl an die Syrer zu denken sein, die auch anderwärts mit diesem Namen bezeichnet werden. Daß der Hauptfeind als Anhang der Moabiter und Ammoniter erscheint, ist wohl als Spott zu verstehen, zumal da diese als בני לוט bezeichnet sind. Ps. 68 feiert die Siege des Judas Makkabäus im Ostjordanlande, durch die es ihm gelang, die von den Heiden bedrängten Juden in Basan nach Jerusalem überzuführen, vergl. 1. Makk. 5, 45—53.

1) Buhl, Geschichte der Edomiter, S. 32.
2) Wellhausen, Israelitische und jüdische Geschichte, S. 147, Anm. 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Vermutung Wellhausens,[1]) daß dieser Psalm für die 1. Makk. 5, 54 erzählte Siegesfeier gedichtet sei, hat viel Ansprechendes.

Den kriegerischen Sinn der Makkabäerzeit bekundet Ps. 149:

„Jauchzen sollen die Heiligen mit Rühmen,
Sollen jubeln auf ihren Lagern;[2])
Lobpreis Gottes ist in ihrem Munde,
Und zweischneidiges Schwert in ihrer Hand,
Rache zu üben an den Heiden,
Züchtigung an den Völkern,
Zu binden ihre Könige mit Ketten
Und ihre Vornehmen mit eisernen Fesseln,
Geschriebenes[3]) Strafurteil an ihnen zu vollziehen,
Eine Ehre ist das allen seinen Heiligen."

Überblicken wir, wie diese historischen Erinnerungen und Anknüpfungen sich auf die einzelnen Sammlungen, aus denen der Psalter besteht, verteilen, so ist zunächst im 1. Buche (Ps. 1—41) nur an einer Stelle, Ps. 11, 6, an die pentateuchische Erzählung erinnert und an einer Stelle, Ps. 18, 51, David genannt. An bestimmte, für uns erkennbare historische Situationen schließen sich 8 Psalmen dieser ersten Sammlung an, an die Zeit vor dem Exil vielleicht Ps. 30. 33. 9—10. 14, an das Exil Ps. 16, an nachexilische Verhältnisse Ps. 40. 31. 41. In dem zweiten und dritten Buche unseres Psalters, die zusammen eine zweite Sammlung bilden, sind die Erinnerungen an die alte Zeit zahlreich. Sie beginnen mit Abraham (Ps. 47, 10); des Auszugs aus Ägypten gedenken acht Psalmen (66. 71. 74. 77. 78. 80. 81. 89), der Wüstenwanderung vier (68. 74. 78. 81), der Eroberung Kanaans ebenfalls vier (44. 47. 68. 74), der Richterzeit zwei (78, 56—64 und 83, 10—12), Davids und seiner Zeit drei (68. 78. 79). Auf vorexilische Zeit beziehen sich vielleicht 4 Psalmen (46. 48. 76. 42—43), auf die nachexilische Zeit vier (47. 59. 66. 85), auf die Zeit der Makkabäer drei (74. 79 und 83).

In der dritten, aus dem vierten und fünften Buche bestehenden Sammlung ist die Patriarchengeschichte ausführlich in Ps. 105 besungen; eine einzelne Gestalt daraus ist Ps. 110, 4 erwähnt, an den Auszug aus Ägypten erinnern hier fünf Psalmen (105. 106. 114. 135 und 136), an den Zug durch die Wüste, besonders an Mose und Aaron, sechs (95. 99. 103. 105. 106. 133), an die Eroberung Kanaans drei (105. 135. 136), an die Richterzeit zwei (99, 6 und 106), an David zwei (132 und 144), an die Zerstörung Jerusalems und das Exil einer (137), an die Rückkehr aus der Verbannung hier besonders viele, nämlich neun (96. 97. 98. 99. 103. 107. 124. 126. 148), auf Ereignisse aus der Perserzeit beziehen sich zwei (118 und 147) und auf die Makkabäerzeit zwei (102 und 149).

Die Erinnerung an die alte Geschichte Israels ist den Dichtern zunächst ein Anlaß, Gott zu danken für die Hilfe, die er seinem Volke allezeit geleistet hat, und die Gemeinde aufzufordern, in dieses Lob Gottes einzustimmen. Eine solche Aufforderung zum Lobe Gottes enthält die erste Hälfte von Psalm 95 im Rückblick auf die Vergangenheit im allgemeinen:

„Er ist unser Gott, und wir sind das Volk, das er weidet."

1) Wellhausen, Israelitische und jüdische Geschichte, S. 212 Anm.

2) Das Nachtlager als Stätte frommer Betrachtung in der Stille, wie Ps. 4, 5.

3) Gemeint sind Strafurteile Gottes über die Heiden, wie sie in der „Schrift", d. h. in den historischen und prophetischen Büchern des A. T. zahlreich stehen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der 105. Psalm geht die einzelnen Heilsthaten Gottes von Abraham an bis zur Eroberung Kanaans durch, um zum Lobe Gottes und zur Freude über seine mächtige Hilfe aufzufordern.

Ebenso enthält der 135. Psalm einen Dank gegen Gott, der, wie in der Natur, so auch in der Geschichte seines Volks seine Macht und dem Volke Israel seine Gnade erwiesen hat. Diesen Aufruf Gott zu preisen, wiederholt zum Teil im wörtlichen Anschluß an Ps. 135 der 136. Psalm, indem er dabei besonders hervorhebt, daß Gottes Hilfe, die er seinem Volke erzeigt hat, ein Ausfluß seiner Gnade ist.

In einer größeren Reihe von Psalmen dient die Erinnerung an die Vorzeit zum Troste in der Not der Gegenwart. So blickt Ps. 68, 8—19 auf den Beistand zurück, den Gott in der Wüste und bei der Eroberung Kanaans seinem Volke geleistet hat, um darauf die Zuversicht zu gründen, von der der Psalm getragen ist, daß Gott auch in der gegenwärtigen Bedrängnis die Feinde Israels niederwerfen werde.

Im Ps. 77 ringt sich der Dichter aus der Unruhe und dem Zweifel durch die Erinnerung an die einstigen Großthaten Gottes für Israel hindurch zu dem Glauben, daß Gott auch in der augenblicklichen großen Not sein Volk nicht verlassen werde. Derselbe Glaube kommt Ps. 143 zum Ausdruck. Der 44. und 80. Psalm erinnern im Gebete Gott selbst an seine ehemaligen Wohlthaten gegen das Volk Israel, um ihn dadurch zur Hilfe in arger Bedrängnis zu bewegen. Ähnlich beginnt der 90. Psalm:

„Herr, du bist unsere Zuflucht gewesen in allen Geschlechtern."

Der 132. Psalm hält sich an die Verheißungen, die David gegeben sind; sie müssen sich erfüllen.

Der 126. Psalm gründet auf die Thatsache der Erlösung aus dem Exil die Hoffnung, daß Gott sein Volk aus der Not befreien und wiederherstellen werde. Der Dichter und seine Zeitgenossen erleben dieselbe Bethätigung der göttlichen Macht, wie die Väter Ps. 48, 9, dieselbe Gebetserhörung, wie zu alter Zeit Ps. 99, 6—8. Die Gottlosen treffen in der Gegenwart dieselben Gerichte, wie in der Vorzeit (Ps. 11, 6. 119, 52).

Anderswo ist die Erinnerung an die Vorzeit ein Anlaß zur Buße und eine Warnung vor Sünden. Der Eingang des 78. Psalms, des „warnenden Rückblicks auf Israels Geschichte", begründet die folgende Vorführung der alten Geschichte mit dem Gebote Gottes, das, was von den Vätern überliefert ist, weiter zu erzählen den kommenden Geschlechtern:

„Damit sie auf Gott ihr Vertrauen setzten,
Und der großen Thaten Gottes nicht vergäßen,
Und seine Gebote hielten
Und nicht wie ihre Väter würden,
Ein abtrünniges und widerspenstiges Geschlecht."

Ebenso stellen Ps. 81, 12—17 und Ps. 95, 8—11 die Generation der Wüstenwanderung mit ihrem Unglauben und ihrem Ende als warnendes Beispiel hin. In anderen Psalmen, besonders im 106., werden die Untreue und die Widerspenstigkeit der früheren Geschlechter, die um so strafwürdiger waren, als Gott ihnen immer wieder gnädig war, der lebenden Generation als eine auf ihr lastende Schuld vorgehalten, die zur Buße und zur Bitte um das göttliche Erbarmen treibt.

Die geschichtlichen Ereignisse, die die Dichter selbst mit erleben, oder die in ihre Zeit noch hineinragen, klingen zunächst in Lob- und Dankliedern wieder, in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

denen die Dichter ihre eigene Dankbarkeit gegen Gott aussprechen oder das Volk, ja auch die Heidenwelt zum Lobe des hilfreichen Gottes auffordern. So preisen der 30. und 33. Psalm Gott wegen der wunderbaren Errettung Jerusalems aus der Belagerung der Assyrer, andere, wie der 107., wegen der Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft. Und der Dank (Ps. 40) soll nicht in Opfern bestehen, sondern in einem Leben, das Gott wohlgefällt (Ps. 40, 7 flg.). Andere Psalmen sind Lieder des Gottvertrauens, das gerade durch die erfahrene Hilfe gestärkt worden ist, wie in Ps. 46 und 48, oder in vorhandener großer Not der einzige Halt ist, wie in Ps. 59. In noch anderen Psalmen verbindet sich beides, der Dank für die erfahrene Hilfe und die Hoffnung und das Vertrauen, daß derselbe Gott, der geholfen hat, auch weiter helfen werde; so stützt sich in Ps. 40 und 126 auf die Thatsache der Befreiung aus Babel die Hoffnung, daß Gott auch ferner seines Volks sich annehmen werde. Ähnlich ist in den Ps. 96—99 auf dieselbe Gottesthat der Errettung aus dem Exil die Hoffnung gegründet, daß Gott bald kommen werde zu einem größeren Gericht über die Heiden, durch das seine Gerechtigkeit aller Welt kund werden soll. In nicht wenigen Psalmen ist die bedrängte Lage des Volks Anlaß zum innigen Gebet um Gottes Hilfe (so im Ps. 31. 74. 79. 83. 102); Gott möge an die Sünden der Väter und der lebenden Generation nicht denken (Ps. 41 und 79), sondern gnädig helfen; er möge nicht zugeben, daß die Heiden über sein Volk und damit auch über ihn (Ps. 83) triumphieren.

In der Geschichte und den Geschicken des Volks Israel erkannten und verehrten die frommen Dichter der Psalmen und die Gemeinde, die diese Lieder ihnen nachsang, das Walten des lebendigen Gottes. Nach einem Ausspruche Herders ist der Psalter ein Gesangbuch für alle Zeiten; er ist es auch insofern, als darin der Glaube an die göttliche Führung und Regierung aller Völkergeschicke in unvergängliche Worte gekleidet ist und die Geschichte als eine Offenbarung Gottes zu ihrem höchsten Rechte kommt.

Verzeichnis der angeführten Psalmenstellen.

	Seite		Seite		Seite		Seite
3, 1	12, Anm. 3	33	14, 12	47, 4. 5	10, 34	66	15, 34
7, 1	12, Anm. 3	34	16, 33	47, 10	4, 12. 17, 2	66, 6	5, 26
9	14, 18	34, 1	12, Anm. 3	48	14, 12. 21, 7	66, 10-12	15, 24
11, 6	4, 20. 20, 27	40	21, 5. 10	48, 9	20, 25	68	18, 27
14	14, 26	40, 2-4	15, 33	51, 1	12, Anm. 3	68, 8-19	20, 10
18, 1	12, Anm. 3	41	16, 34. 21, 17	51, 15	17, 4	68, 8. 9.	9, 17
18, 51	13, 1	42-43	15, 5	51, 20. 21	15, 22	68, 11-14	11, 1
20	14, 3	44	10, 30. 20, 17	52, 1	12, Anm. 3	68, 16-18	13, 17
21	14, 5	44, 14. 15	18, 1	54, 1	12, „ 3	68, 28	12, Anm. 2
30	14, 12. 18, 15. 21, 2	45	14, 7	56, 1	12, „ 3	74	17, 16. 21, 16
30, 1	12, Anm. 3	46	14, 19. 21, 7	57, 1	12, „ 3	74, 13. 14	5, 30
31	21, 2. 16	47	16, 16	59	16, 37. 21, 8	74, 15	8, 8. 11, 27

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

	Seite
76	14, 12
76, 3	13, 19
77	20, 14
77, 17-20	6, 4
78	20, 29
78, 13. 14	6, 10
78, 15. 16	8, 9
78, 17-31	7, 3
78, 26	8, Anm. 2
78, 43-51	5, 2
78, 52. 53	6, 13
78, 54. 55	11, 14
78, 56-58. 60	11, 35
78, 59-64	12, 6
78, 65. 66	12, 22
78, 67	12, 13
78, 67-69	13, 21
79	17, 16. 32. 21, 16
80	20, 17
80, 2. 9	6, 14
80, 9	10, Anm. 3
81, 6. 8	6, 16
81, 9-11	8, 19
81, 12	9, 5
81, 12-17	20, 36
83	18, 19. 21, 16. 18
83, 10-11	11, 37
83, 10. 12	12, 1
84, 11	17, 11
85, 2. 3	15, 35
87	17, 7
89, 4. 5	13, 5
89, 11	6, 19
89, 20-38	13, 11
90, 1	20, 19
95	19, 39
95, 8. 9	8, 14
95, 8-11	20, 36
95, 10. 11	10, 19
96-99	15, 38. 21, 12
99, 6	8, 26. 12, 17
99, 6-8	8, 32. 20, 26
102	21, 16
102, 15	18, 10
103, 7	10, 25
103, 10-14	15, 41
105	20, 1
105, 8-15	3, 19
105, 16-22	4, 23
105, 23-25	4, 29
105, 27-36	5, 14
105, 37. 38	5, 21
105, 39	6, 20
105, 40	7, 3. 16
105, 41	8, 16
105, 42	4, 10
105, 44	11, 22
106	20, 39
106, 7-12	6, 21
106, 13-15	8, 1
106, 16-18	9, 26
106, 19-20	9, 8
106, 24-27	9, 20
106, 28-31	10, 8
106, 32. 33	9, 36
106, 34. 35	11, 28
107	21, 4
107, 2	16, 2
110, 4	4, 16
114	6, 25
114, 3. 5	11, 27
118	16, 18
119, 21. 53	13, 42
119, 52	20, 27
119, 93	15, 29
119, 115. 158	13, 43
119, 118	13, 42
122, 5	17, 14
124	16, 4
126	16, 7. 20, 23. 21, 10
132	13, 26. 20, 21
133, 2	9, 1
135	20, 4
135, 8. 9	4, 33
135, 10-12	11, 22
136	20, 7
136, 10	4, 33
136, 13-15	6, 33
136, 16	10, 23
136, 17-24	11, 22
137, 1-6	15, 17
137, 7-9	15, 10
143	20, 17
144, 10	13, 37
147	16, 27
148, 14	16, 9
149	19, 3

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

	Seite
76	14, 12
76, 3	13, 19
77	20, 14
77, 17 - 20	6, 4
78	20, 29
78, 13. 14	6, 10
78, 15. 16	8, 9
78, 17 - 31	7, 3
78, 26	8, Anm. 2
78, 43 - 51	5, 2
78, 52. 53	6, 13
78, 54. 55	11, 14
78, 56 - 58. 60	11, 35
78, 59 - 64	12, 6
78, 65. 66	12, 22
78, 67	12, 13
78, 67 - 69	13, 21
79	17, 16. 32. 21, 16
80	20, 17
80, 2. 9	6, 14
80, 9	10, Anm. 3
81, 6. 8	6, 16
81, 9 - 11	8, 19
81, 12	9, 5
81, 12 - 17	20, 36

	Seite
5, 14	
5, 21	
6, 20	
7, 3. 16	
8, 16	
4, 10	
11, 22	
20, 39	
6, 21	
8, 1	
9, 26	
9, 8	
9, 20	
10, 8	
9, 36	
11, 28	
21, 4	
16, 2	
4, 16	
6, 25	
11, 27	
16, 18	
13, 42	
20, 27	
15, 29	

	Seite
119, 115. 158	13, 43
119, 118	13, 42
122, 5	17, 14
124	16, 4
126	16, 7. 20, 23. 21, 10
132	13, 26. 20, 21
133, 2	9, 1
135	20, 4
135, 8. 9	4, 33
135, 10 - 12	11, 22
136	20, 7
136, 10	4, 33
136, 13 - 15	6, 33
136, 16	10, 23
136, 17 - 24	11, 22
137, 1 - 6	15, 17
137, 7 - 9	15, 10
143	20, 17
144, 10	13, 37
147	16, 27
148, 14	16, 9
149	19, 3

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf